

Zusammenfassung

Nationalparke sind für die Ausübung von naturbezogener Erholung und Bildung besonders geeignet. Doch vor dem Hintergrund einer dicht genutzten Landschaft und einer steigenden Sehnsucht nach unberührter Natur geraten auch Kernzonen von Nationalparks in den Blick von Erholungssuchenden und Bildungsakteuren. Eine Nutzung von Kernzonen für Erholung und Bildung kann als komplexe Problemsituation verstanden werden, in der sich unsicheres Wissen mit normativen Konflikten vermengt. Vor diesem Hintergrund verfolgte diese Arbeit das Ziel, auf Basis von empirischen Untersuchungen zu Einstellungsforschung und Erholungsökologie Ansätze für das Management von Erholung und Bildung in Kernzonen von Nationalparks zu entwickeln.

Zur Integration von gesellschaftlichen Belangen in das Besuchermanagement wurde eine Befragung von Mitgliedern deutscher Umweltverbände zu Verhaltensintentionen, Einstellungen und Werthaltungen im Hinblick auf Erholung und Bildung in Kernzonen durchgeführt (n = 1048). Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten einer generellen Erlaubnis von Erholung und Bildung in Kernzonen mit großer Mehrheit ablehnend gegenüber stehen, ein generelles Verbot von Erholung und Bildung in Kernzonen wird dagegen unentschieden bewertet. Die Befragung zeigte deutlich unterschiedliche Einstellungen zur Regelung von Bildung einerseits und Erholung andererseits.

In einer dreijährigen Fallstudie wurden die Auswirkungen von Campieren auf Vegetation und Boden in einer Kernzone untersucht. Mit einem quasi-experimentellen Design wurden auf zwölf Flächen mit je 20 Untersuchungspunkten (n = 240) die Auswirkungen erhoben. Für Flächen in Lichtungen und an Waldrändern zeigen die Ergebnisse signifikante Auswirkungen auf die Bodenvegetation. Auf dunkleren Flächen konnten vor allem aufgrund von nur vereinzelt auftretender Bodenvegetation keine signifikanten Auswirkungen nachgewiesen werden. Für Gebiete mit vergleichbarer naturräumlicher Ausstattung ergibt sich die Empfehlung, stark beschattete Flächen zu nutzen, da diese eine hohe Resistenz gegenüber der Nutzung des Campierens aufweisen.

Aufbauend auf den detaillierteren Schlussfolgerungen der beiden empirischen Teile und weiterer Literaturlauswertung wurden Ansätze für das Besuchermanagement abgeleitet, die im Kern auf kooperative und integrative Strategien abheben. Ansätze wie eine Förderung von transdisziplinären Forschungsvorhaben oder der Aufbau von strategischen Bildungskoooperationen könnten dazu beitragen, die Konflikte im Rahmen von Erholung und Bildung in Kernzonen zu lösen.